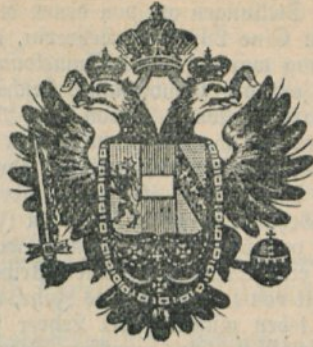


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 23. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 24. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. und 25. September 1910 (Nr. 218 und 219) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Das vom Exekutivkomitee der nationalen sozialistischen Jungmannschaft ausgegebene tschechische Flugblatt, welches zu einer öffentlichen Versammlung für den 25. September 1910 nach VII., Berchensfelder Straße 67 (Waffhaus Klattl), einlädt. Druckschrift: „Pierre Ramus: Všeobecná stávka a primá akce v trdnim boji proletariátu. Preložil Aramis“.

Nr. 95 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 17. September 1910.

Nr. 214 „Il Corriere Friulano“ vom 20. September 1910.

Nr. 210 „L'Alto Adige“ vom 16.—17. September 1910.

Nr. 214 „Glos“ vom 20. September 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Die angeblich türkisch-rumänische Militärkonvention.

In Besprechung der angeblichen militärischen Konvention zwischen Rumänien und der Türkei schreibt die offiziöse „Indépendance Roumaine“, daß infolge der vom „Matin“ lancierten unrichtigen Meldung gewisse internationale Organe Behauptungen aufgestellt haben, in denen die rumänische Politik vollständig entstellt wird. Diese hat schon so viele Beweise ihrer Aufrichtigkeit gegeben, daß die Phantasie eines Journalisten ihre Loyalität in den internationalen Beziehungen nicht in Verdacht bringen kann. Das Blatt kritisiert die Fälschung der „Indépendance Belge“ und erklärt, Rumänien habe nie aufgehört, an der Pforte des Balkans die Interessen des Friedens und der europäischen Zivilisation zu vertreten. In dieser unruhigen Gegend habe es immer die Faktoren unterstützt, die für die Ruhe und den Status quo eingetreten sind, und auch während gefährlicher Tage, in denen Wirren im Oriente beunruhigt haben, seine Haltung nicht geändert. Die „Indépen-

dence Roumaine“ fügt noch hinzu, die Animosität der Soffioter Blätter und der in der bulgarischen Presse sich steigende Unwille könnte gehässige Vorstellungen nähren, die zu den friedlichen Gesinnungen, von denen Rumänien beseelt sei, nicht passen.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: In der ausländischen Presse zeigt sich noch immer das Bestreben, die Erörterung des Gerüchts über den Abschluß einer türkisch-rumänischen Militärkonvention weiterzuspinnen. Der Erfolg, die Glaubwürdigkeit des Gerüchts dadurch zu erhöhen, kann aber diesen Anstrengungen kaum beschieden sein, da die Kommentare, welche an das Gerücht von dessen Verbreitern selbst geknüpft wurden, allzu durchsichtig die Tendenz erkennen ließen, einerseits die Verwirklichung des türkischen Anleiheplans zu durchkreuzen, andererseits durch gewundene Argumentationen über mögliche indirekte Wirkungen des angeblichen Übereinkommens in der öffentlichen Meinung Italiens Mißtrauen und Verstimmung hervorzurufen. Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß der größte Teil der italienischen Presse dem Gerüchte über die Konvention und den durch dessen seltsame Auslegungen versuchten Suggestionen sehr kühl gegenübersteht und eine ungünstige Beeinflussung der sehr freundschaftlichen Gesinnungen, die in Italien für Österreich-Ungarn herrschen, nicht zuläßt. Nach dem in die entschiedenste Form gekleideten Dementi, welches das Gerücht über die türkisch-rumänische Militärkonvention in der „Indépendance Roumaine“ erfahren hat, besteht wohl für ernste politische Kreise kein Anlaß, sich mit diesem Gegenstande fernerhin zu befassen.

Aus Sofia wird berichtet: Das Gerücht über den Abschluß einer türkisch-rumänischen Militärkonvention hat, da ein solches Übereinkommen seine Spitze in erster Linie gegen Bulgarien richten würde, in den politischen Kreisen dieses Landes die lebhafteste Erörterung erfahren. Das Interesse für diesen Gegenstand wurde noch durch den Eindruck erhöht, den das Gerücht in einem Teile des Auslands hervorrief, und einzelne bulgarische Blätter ließen sich in ihren Äußerungen hierüber zu scharfen Angriffen gegen Rumänien hinreißen. Es kann jedoch konstatiert werden, daß die ernstesten politischen Kreise in Sofia dem Gerüchte keinen Glauben geschenkt haben. In Anbetracht der maßvollen und friedliebenden

Politik, welche König Carol während seiner vierzigjährigen Regierung stets verfolgt hat, muß man ein Einvernehmen Rumäniens mit der Türkei, das den Charakter einer Feindseligkeit gegen Bulgarien tragen würde, für durchaus unwahrscheinlich ansehen. Diese Auffassung ist durch das kategorische Dementi, mit dem eine offiziöse Bukarester Mitteilung dem erwähnten Gerüchte entgegengetreten ist, als vollständig begründet erwiesen worden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. September.

Seine Majestät der Kaiser ist am 24. d. M. in Mariazell und dann in Kernhof eingetroffen. Er war auf der ganzen Fahrt der Gegenstand herzlicher Ovationen. Abends kehrte der Monarch nach Schönbrunn zurück.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau zum Besuche des Kaisers Wilhelm in Wien: In der ersten Hälfte der abgelaufenen Woche ist die alte Kaiserstadt an der Donau der Schauplatz von Ereignissen gewesen, die der Welt von neuem vor Augen stellten, wie die Herrscher Deutschlands und Österreich-Ungarns durch innige Freundschaft und treue Bundesgenossenschaft verbunden sind und wie feste Wurzeln das sie verknüpfende Bündnis in dem Bewußtsein der Völker der beiden Reiche geschlagen hat. Kaiser Wilhelm war in Wien eingetroffen, um dem ehrwürdigen Träger der habsburgischen Krone zur Vollendung des achtzigsten Lebensjahres seine Glückwünsche darzubringen und dem väterlichen Freunde auch bei diesem Anlasse die Verehrung zu bezeugen, der unser Kaiser so oft herzlichen Ausdruck verliehen hat. Der intime Charakter, der dem Besuche aufgeprägt war, blieb gewahrt wie bei den Veranstaltungen des Hofes so auch beim Empfange des hohen Gastes im Wiener Rathause und gerade dieser intime Charakter ist's, der dem Verlaufe der Wiener Tage eine eigene Farbe und Stimmung gab. In der vom Herzen kommenden Wärme, womit der Kaiser durch die Vertreter der Wiener Bürgerschaft bewillkommen wurde, sowie in der begeisterten Aufnahme der kaiserlichen Erwidern auf die Begrüßungsansprache äußerten sich die innigen Empfindungen,

Fenilleton.

Komödianten.

Skizze von Matthias Blank.

(Nachdruck verboten.)

Über das rundliche Gesicht des Direktors glitt ein Lächeln. Dabei spitzte er die dünnen Lippen, wie im Vorgenusse besonderer Lederbissen, lehnte sich behäbig in den amerikanischen Schaukelstuhl zurück, der bei der Bewegung leicht auf- und niederwippte, ließ erst einige blaue Rauchringe steigen und begann dann zu erzählen:

„Sie haben recht! Vollkommen. Komödianten sind oft sehr merkwürdige Gesellen. Ich zweifle nicht. Wahrscheinlich sollte also die eben berichtete Geschichte nicht wahr sein? Ich habe in meiner fünfundsiebenzigjährigen Schauspielertätigkeit so mancherlei erlebt und kann daher sagen: es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde — die Fortsetzung können Sie im „Hamlet“ nachlesen. Aber es prallen auch die Gegensätze nirgends so scharf aufeinander wie im Thespisfarren, mag er nun auf einer Hofbühne oder in der Scheune beim großen Wirt von Hinterholzhausen aufgeschlagen sein. Ich werde Ihnen zwei Erlebnisse berichten, die sich in sehr kurzer Frist abspielten, in einer Zeit, da ich bereits meine Direktorenherrlichkeit ausübte. Es war ein Faschingsdienstag. An solchen Tagen muß man seinem Publikum mit derben Sachen kommen. Ich hatte die bewährten, unverwundlichen Jungen „Robert und Bertram“ als

Gäste geladen. Na, ich hatte außerdem einen grandiosen Bertram. Schneebod war es. Kannte jemand den Schneebod? Nein? Nun, er war kein Genie, aber er verdaute nie eine Rolle; er war eine Ausnahme unter allen Komikern. Haben Sie schon einen gefannt, der seine Rolle lernte? Schneebod tat es. Können Sie mir einen nennen, der immer pünktlich zu den Proben eintrifft? Auf Schneebod durfte ich mich verlassen. Er hatte das typische rundliche Gesicht und leistete in Muskelverzerrungen Unglaubliches. Aber ich muß zu meiner Geschichte kommen. Also das Haus war bombenvoll. Nur unser Schneebod war noch nicht da. Mit dem Glockenschlag acht traf er ein. Jeder Schauspieler ist aber verpflichtet, eine Viertelstunde vor Beginn anwesend zu sein. Natürlich wurde überall nach Schneebod gerufen. Er aber ging ohne Gruß an allen vorbei und legte wortlos auf den Tisch einen Taler, die bekannte Strafe für Zuspätkommen. Er entschuldigte sich nicht; aber er machte ein so verzerrtes Gesicht, daß alle hell aufschrien. „Schneebod trauert um den Taler“, hieß es überall. Das Stück aber konnte noch ohne Zeitverlust beginnen. Schneebod als Bertram war einzig. Seine groteske Komik entfesselte Nachsalben, und bei offener Szene kam es wiederholt zu Beifallstürmen. Jede seiner Grimassen reizte selbst die Mitspielenden, und als zum Schluß Schneebod als Bertram durch die Versenkung verschwunden war und aus dem Souffleurkasten wieder herauskletterte, wollte der Beifall kaum ein Ende nehmen. Schließlich war aber der Vorhang doch zum letzten Male gefallen. Schneebod humpelte wie einer, der nach einem langen Marsche ermüdet ist, in die Garderobe und ließ sich dort schwer, wie ein voller Sad, auf einen

Stuhl niederfallen. Ich selbst stand in seiner Nähe und sagte scherzend: Schneebod, das war aber heute eine Notharbeit gewesen. Das macht Ihnen keiner aus der Burg nach.“

Da fing unser Schneebod mit einem Male wie ein Kind zu weinen an, daß sein Körper zitterte. Der Anblick war so seltsam, so komisch, daß ich lachen mußte. Ich dachte nicht anders, als daß er wegen des bezahlten Straftalers seine Komödie fortsetzen wollte. Deshalb war auch meine Antwort auf den gleichen Ton gestimmt: „Ist der Verlust einen solchen Kraftaufwand wert, Schneebod?“

Mehr hatte ich nicht mehr sagen können. Denn Schneebod schluchzte nur noch lauter, und ich verstand, wie er immer wieder die gleichen Worte wiederholte: „Herr Direktor, Herr Direktor.“

Darüber war ich natürlich auch erschrocken und begann auf ihn einzureden: „Was ist Ihnen geschehen? Was fehlt Ihnen? Kann ich etwas für Sie tun?“

Ich hatte viele Worte darangeben müssen, bis ich eine Antwort erhielt. Aber diese Antwort war so, daß mir selbst die Kehle wie zugeschnürt war. Nur stoßweise hatte er die Antwort gegeben; fast jede Silbe hatte er erpressen müssen: „Herr — Direktor — mein Junge — mein Sohn — hat sich — erschossen — — — Deshalb bin ich — zu — spät — gekommen — —“

Sein Junge hatte sich erschossen. Ich wußte, wie sehr dieser Junge die ganze Hoffnung Schneebods gewesen war. Er hatte mir ja oft genug davon erzählt, wie schwer er selbst gerungen hatte, wie er oft genug mit dem Hunger hatte kämpfen müssen, um sich eine Existenz zu schaffen; Schneebod war es nicht gelungen.

die unserem Kaiser, dem treuen Freunde des verbündeten allberehrten Herrschers Österreich-Ungarns, von der Bevölkerung der österreichischen Hauptstadt entgegengebracht werden, die, wie die „Wiener Abendpost“ hervorhob, als getreuer Dolmetsch der Empfindungen aller Völker der Monarchie gelten kann. Wir in Deutschland folgten den Kundgebungen mit freudiger Anteilnahme. Das deutsche Volk begrüßt sie als neue Beweise der fortschreitenden Vertiefung des einzigartigen Verhältnisses, das die beiden Kaiserreiche miteinander verknüpft. Das zum Dreieck erweiterte Friedensbündnis erfüllte seine hohe Aufgabe seit einem Menschenalter glänzend und wird auch fernerhin zum Segen der Völkerwohlfahrt wirksam bleiben.

Die **jungezechischen Reichsrats- und Landtags-Abgeordneten** sind für Donnerstag, den 29. d. M., zu einer gemeinsamen Konferenz nach Prag einberufen, die sich nach der „Slav. Korr.“ vornehmlich mit den Statuten eines einheitlichen Tschechen-Klubs im Reichsrate zu beschäftigen haben wird.

Wie aus Rom geschrieben wird, dürfte die Wiedereröffnung der Kammern in der ersten Hälfte des November erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ministerpräsident Luzzatti vorher Anlaß nehmen wird, eine öffentliche Programmrede zu halten.

Das „Fremdenblatt“ nimmt an, das neuerliche Hervortreten **Roosevelts** sei vielleicht ein Symptom einer Erschütterung der republikanischen Herrschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika. Seine Hoffnung, die Gegner innerhalb der republikanischen Partei unterzuzwingen und noch einmal als Kandidat der Republikaner nominiert zu werden, kann sich nur um den Preis erfüllen, daß die Partei zusammenschumpft. Aber es ist wenig wahrscheinlich, daß es dazu kommen wird. Vereinzelte Erfolge der Insurgenten gegen die Altrepublikaner dürften nicht irreleiten; bei diesem Zwist in der republikanischen Partei haben bisher nur die Demokraten den Vorteil gezogen und es scheint jetzt, als ob sich angesichts dieser Erfahrung die republikanischen Reihen wieder fester schließen wollten. Ein solcher Zusammenschluß wäre gleichbedeutend mit der Ausschließung Roosevelts.

Tagesneuigkeiten.

— (**Das Lehrerehend in England.**) Wie aus London berichtet wird, herrscht gegenwärtig in England eine große Notlage unter vielen Schullehrern, die nach siebenjährigem Studium ihr Berechtigungszeugnis erlangen haben. Ihre Lage ist derart verzweifelt geworden, daß sie einen Ausschuß für Arbeitslose gebildet haben, dessen Sekretär einem Vertreter des „Daily Telegraph“ gegenüber traurige Einzelheiten mitteilte. Nach seinen Angaben gibt es zwischen 4000 und 5000 unbeschäftigte Lehrer in den Provinzen und etwa 1000 in London. Er schreibt die Stellenlosigkeit zum größten Teile dem Umstande zu, daß das englische Gesetz gestattete, daß Leute ohne jedes Diplom die Lehrertätigkeit ausüben können. Es gebe in den englischen Schulen über 20.000 Lehrer, die weiter nichts als den Zuspätschieben vorzuzeigen hätten. In London gebe es 2000 Schulklassen, deren jede über 60 Kinder zähle, während in Derbyshire ein Lehrer allein 117 Kinder in seiner Klasse zu unterrichten hat. Die Folge dieser Verhältnisse sei eine große Stellenlosigkeit, durch die Lehrer und Lehrerinnen oft dazu gezwungen würden, Stellen anzunehmen, die im schreienden Gegensatz zu ihrer Erziehung oder

ihrer Bildung ständen. Als Beispiel führt er eine große Anzahl von Stellen an, von denen die folgenden erwähnt seien: Eine 23jährige Lehrerin, die zwei Jahre ohne Stellung war und 351 Anmeldungen eingereicht hatte, war jetzt als Gouvernante beschäftigt und verdiente 8 Mark die Woche, wovon 1,25 Mark für Fahrgehalt abgerechnet werden mußten. Ein anderes Mädchen hatte lange Zeit Briefumschläge adressiert für drei Mark das Tausend; es ist jetzt Kindergartenlehrerin mit einem Gehalt von 1100 Mark im Jahre, bei einer Schülerzahl von 58 Kindern. Ein Mädchen nahm, fast verzweifelt, eine Stellung in einer Privatschule an mit einem Gehalt von 300 Mark das Jahr, wofür es außer dem Hause leben mußte. Zwei Lehrer sind als Landarbeiter beschäftigt. Ein geprüfter Lehrer hat Anstellung bei einem Anstreicher gefunden, ein anderer arbeitet bei einem Zimmermann für 20 Mark die Woche. Zwei geprüfte Lehrerinnen erwerben sich ihren Unterhalt, indem sie mit Handarbeiten und Schuhcreme hantieren gehen.

— (**Das sagen sie alle.**) Der Redakteur eines Blattes war von Besuchern so überlaufen, daß er dem Burtschen der Redaktion Auftrag gegeben hatte, jeden Besuch abzuweisen. „Es geht aber nicht“, sagte der Junge, „wenn ich sage, Sie sind ausgegangen, glauben sie mir nicht. Sie sagen, sie wollen Sie selbst sprechen.“ — „Na“, sagte der Redakteur, „dann sage nur zu ihnen, das sagen sie alle.“ Ich muß meine Ruhe haben.“ Gleich danach sprach eine Dame vor, die den Redakteur zu sprechen wünschte. Der Burtsche versicherte, das sei unmöglich. „Aber ich muß ihn sprechen!“ rief sie. „Ich bin seine Frau!“ — „Bah!“ erwiderte der Burtsche, „das sagen sie alle!“

— (**Frauen, die Ketten schmieden.**) Zu den Armsten der Armen unter den englischen Hausarbeiterinnen führt ein Besuch, den der Vertreter einer englischen Wochenchrift bei den weiblichen Ketten Schmiedern in Cradley Head in Mittelland gemacht hat. Das Schmieden von Ketten ist dort eine ausgedehnte, aber unbegreiflich schlecht bezahlte Hausindustrie. Die Arbeiterinnen, die zum großen Teile gerade streikten, verlangten eine Aufbesserung ihrer Bezahlung auf 2½ Penny für die Stunde. Das sind etwa 22 Heller für eine außerordentlich schwere Arbeit, 1000 bis 1300 Frauen, bei einer Bevölkerung von wenig über 9000, arbeiten vom frühen Morgen bis zur Dunkelheit für diesen Hungerlohn vor dem Schmiedefeuer. Morgens versammeln sie sich vor der Eisenausgabestelle und nehmen beinahe zentnerschwere Bündel von 8 Fuß langen Eisenstäben in Empfang; dann tragen sie diese Bürde in ihre kümmerliche Wohnung und beginnen mit der Arbeit. Zur Linken haben sie den Blasebalg, mit dem alle paar Minuten das Kohlenfeuer angezündet werden muß, zur Rechten steht der kleine Amboss, auf dem sie schmieden. Bei Beginn der Arbeit wird zunächst das Ende des glühenden Eisenstabes in der entsprechenden Länge rund geschmiedet, dann wird das Ende mit ein paar kräftigen Schlägen abgeschlagen und hierauf das erste Kettenglied geschlossen, dann folgt das zweite und so geht es weiter. Größte Vorsicht ist dabei nötig, nicht etwa wegen der Verletzungen, die die glühenden Eisenfunken erzeugen, denn daran ist der weibliche Schmied gewöhnt, sondern wegen des Eisenverlustes: jeden Verlust an Material, der 8 Prozent übersteigt, müssen sie selbst bezahlen! Einige der Arbeiterinnen arbeiten 48 bis 60 Stunden in der Woche, um dann 4½ Schilling einzuheimen, manche bringen es sogar nur auf 4 Schilling. Eine 79jährige Frau unter diesen weiblichen Schmiedern hat nach ihrer eigenen Angabe seit 69 Jahren nie länger als zwei Tage ihre Schmiedearbeit unterbrochen; sie meint, sie habe in dieser Zeit etwa 5000 Kilometer Ketten geschmiedet.

— (**Ein humorvoller Spötter über die Pariser Straßenpflasterung.**) Aus Paris, 22. d., wird geschrieben: Auf lustige Weise hat in Paris ein gewisser Doktor Tucker, dem man Sinn für Humor nicht absprechen kann, für das fortwährende Aufreißen der Straßen Rache genommen. Der Umstand, daß gegenwärtig in Paris neue Linien der Untergrundbahn gebaut und außerdem sehr zahlreiche Leitungen für Elektrizität, Gas, Telephon- und Wasserleitung gelegt werden, hat viele Straßen direkt unpassierbar gemacht. Da ging Dr. Tucker her, gründete ganz im Geheimen einen „Pariser Alpenklub“, und als vorgestern früh die Pariser wieder an ihr Tagewerk gingen, da sahen sie, welch ein ersprießliches Werk der „Pariser Alpenklub“ geleistet hat. Alle die zahllosen Erdbauten waren mit liebevoller Sorgfalt genau wie die Steige im Hochgebirge markiert und mit entsprechenden Warnungstafeln versehen worden, die nach dem Muster der Tafeln des französischen Touristenklubs gearbeitet waren. Dort prangen die Warnungen: „Vorsicht! Nur für geübte Kletterer!“ „Ohne Führer nicht zu passieren!“ „Nur für gut ausgerüstete Hochtourenisten!“ Dann wieder las man: „Vorsicht! Sumpfwasser! Sumpfsiebergefahr!“ „Achtung! Rutschterrain!“ „Boden unterminiert! Rasch flüchten!“ und überall war mit liebenswürdiger Vorsorglichkeit zugleich die Adresse des nächsten Spitals angegeben. Natürlich erregte der Streich des „Pariser Alpenklub“ allgemeinste Heiterkeit, die sich erst wieder legte, als gegen Mittag Polizeiagenten die Tafeln entfernten.

— (**Der neueste Lederbissen.**) Dem Bestreben der Gourmets, die moderne Küche durch die Erfindung neuer, seltener Gerichte zu bereichern, ist in der großen Londoner Ausstellung der Delikatessenhändler und Gewürzkrämer, die soeben in der Agricultur Hall eröffnet wurde, ein neuer Bundesgenosse entstanden. Die Besucher der Ausstellung haben die Gelegenheit, Lederbissen zu kosten, die gewiß nicht zu den Alltagslichkeiten gehören. Die Sensation des Tages ist die Haislossensuppe; es gibt zwar Leute, die mit einem leichten Schauder diese neueste Kreation moderner Kochkunst ablehnen, aber viele lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen und probieren wenigstens einen Löffel voll von dieser originellen Suppe, von der der Teller „nur“ zwei Mark kostet. Eine andere Rarität ist der „echte Elfenbeinjelly“, eine Art Marmelade, die durch ein besonderes Verfahren aus gemahlenen Elfenbein hergestellt ist und eine prächtige Goldfarbe zeigt. Diese Marmelade wird kalt mit dem Löffel gegessen. Besonders angepriesen wird eine Suppe, die nicht etwa aus einfachen Schildkröten, sondern aus Sumpfschildkröten bereitet wird. Wer diese „Sumpfsuppe“ kosten will, muß für den Teller K 4,50 erlegen.

— (**Bizarre Testamente**) sind viel häufiger zu finden, als man gemeinlich annehmen mag. Eines der seltsamsten — so liest man in „Persons Weekly“ — war sicherlich das des vor einiger Zeit im Alter von 80 Jahren verstorbenen Engländers Harvey Scott. Der alte Herr traf, um seinen rechtmäßigen Erben, die er von ganzem Herzen haßte, sein großes Vermögen zu entziehen, die testamentarische Bestimmung, daß sein bei einer Londoner Bank deponiertes Geld in Banknoten umgewechselt und am ersten Jahrestage seines Todes öffentlich verbrannt werden sollte. Das wäre wohl auch sicher geschehen, wenn nicht die Angehörigen des Verstorbenen dem Testamentsvollstrecker eine Anzeige wegen — vorsätzlicher Brandstiftung in Aussicht gestellt hätten. Der englische Testamentsvollstrecker hat darauf schleunigst um Enthebung von seinem unangenehmen Amte, und die angerufenen Gerichte gaben seinem Antrage statt. Aus den Prozessen, die sich dann entspannen, gingen die Erben als Sieger hervor, und Herrn Scotts Banknoten brauchten nicht den Feuertod zu sterben.

seinen eigenen Traum vom Künstler zu verwirklichen. Erst als er schon alt zu werden begann, hatte er eine gesicherte Stellung an meinem Theater bekommen. Dafür hatte sich Schneebock eine andere Hoffnung aufgebaut. Was ihm selbst nicht möglich gewesen war, das wollte er in seinem Jungen, seinem einzigen Kinde, verwirklicht sehen. Für diesen hatte er als alter Mann gedurft und gepart, um dem Jungen den schweren Weg, die Sprossen des Erfolges hinan, zu erleichtern. Der Junge war ein Talent gewesen. Mir stand es so lebhaft in Erinnerung, wie Schneebock einmal jubelnd zu mir kam und erzählte, nun sei sein Junge auf dem rechten Wege, er sei als Dirigent in einer süddeutschen Stadt angestellt worden. Das war vor kaum einem Monat gewesen.

Alles das ging mir im Kopfe herum. Aber ich konnte den alten Mann doch nicht trösten. Ich starrte vor mich hin.

Sneebock aber erzählte mit nur wenig Worten, die aber in der erschütternden Wirkung um so mächtiger waren, da er noch die Maske und das Kostüm des lustigen Bagabunden trug:

„Vor einem Monat war er fortgezogen. Ich hatte geglaubt, er müßte mir den Vorbeer schiden, den ich nirgends gefunden hatte; und ich hatte ihn damals noch gemahnt: Hüte dich vor den Weibern! Daran sind schon so viele untergegangen. Und heute kam das Telegramm. Er hat sich erschossen! Um irgend eine. Aus Liebe! Sie hatten recht, Herr Direktor. Ob diese andere einen solchen Kraftaufwand wert gewesen war? Mein Junge!“

(Schluß folgt.)

Die schöne Amerikanerin.

Roman von **Eric Eckenstein.**

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Daß Sie einen neuen glänzenden Beweis erbracht haben — wie trügerisch ein bloßer Indizienbeweis sein kann!“ gab Langmann trocken zur Antwort.

Abram starrte ihn verblüfft an. Dann fuhr er etwas ruhiger fort: „Ich frage Sie als Kriminalist — steht diese Sache nun dafür oder nicht?“

„Nein.“

„Herr Kommissar!“

„Nein! Denn ich habe soeben den Beweis erhalten, daß Witt gar nicht ermordet wurde. Er ist mit einem Frauenzimmer einfach durchgebrannt.“

„Unmöglich!“

„Doch. Es ist so. Und damit zerfällt Ihre ganze Anklage in nichts. Sie haben sich umsonst echauffiert, mein Lieber!“

Abram durchmaß einigemal den Raum mit großen Schritten. Er mußte sich erst soweit fassen, um wieder klar denken zu können. Endlich blieb er vor Langmann stehen.

„Ich möchte Ihren ‚Beweis‘, Herr Kommissar, kennen lernen.“

Langmann nahm keinen Anstand, ihm die Aussage der Witwe mitzuteilen. „Und nun werden Sie wohl einsehen“, schloß er triumphierend, „wie unsinnig Ihr Verdacht ist. Die ausgesetzte Prämie werde ich jetzt wohl Frau Wurm zusprechen müssen.“

Abram warf ihm einen seltsamen Blick zu.

„So? Meinen Sie? Und ich sage Ihnen, Ihr ‚Beweis‘ steht auf viel schwächeren Füßen als der meine. Ihm fehlt die Logik. Und selbst, wenn eine Schiffsliste aus jenen Tagen den Namen Gabriel Witt aufwies: ich glaube nicht an diese Geschichte! Namen kann man stehlen. . . ich gehe jetzt. Aber ich werde auch noch den materiellen Beweis für meine Anklage finden, und dann — wenn es sich nicht mehr um bloße Indizien handelt — wird der Staatsanwalt entscheiden, ob ich Ihren Hohn heute verdient habe.“

Er stülpte seinen Hut auf und entfernte sich.

Langmann blickte ihm lachend nach.

„Der Narr!“ murmelte er, „der Narr! Er will sich durchaus blamieren!“

XI.

Schon einige Tage später brachten die Zeitungen die Nachricht von der Einstellung der Untersuchung im Falle Witt.

Die Erzählung einer Frau W. habe unerwartet Licht in die Sache gebracht. Herr Witt habe sich in Begleitung ihrer Tochter heimlich nach Amerika eingeschifft. Daß er keinerlei Aufklärung hinterließ, noch später von sich hören ließ, habe seinen Grund einerseits darin, daß er um seiner Begleiterin willen, die noch minderjährig sei, die Nachforschungen von deren Mutter fürchte, andererseits selbst Beziehungen zu einer Dame der besten Kreise unterhielt, der gegenüber die Wahrheit zu gestehen ihm begreiflicherweise peinlich sein mußte. Jedenfalls sei es der Behörde gelungen, festzustellen, daß am 13. Mai mit dem „Albatros“ Herr Witt die

— Ein bißchen geistvoller als der böshafte Geist testierte ein Fräulein Mary Merchant, die ihrem Arzt testamentarisch eine große versiegelte Schachtel vermachte; als der Doktor, der schon von einer großen Erbschaft träumte, nach dem Tode der „dankbaren Patientin“ die Schachtel öffnete, fand er darin zu seinem Mißvergnügen sämtliche Pillen und Mixturen, die er der Dame in den letzten zwanzig Jahren ihres Lebens verordnet hatte. — Zu einiger Berühmtheit gelangte in England auch das Testament eines enragierten Politikers, der den Gegnern seiner Partei noch nach seinem Tode einen Hieb versetzen wollte: er hinterließ seiner Vaterstadt 600.000 Kronen, knüpfte an dieses Legat aber die merkwürdige Bedingung, daß die Führer der gegenrätischen Partei, die er viele Jahre lang so heftig bekämpft hatte, für immer aus dem Stadtrat ausgeschlossen werden sollten. Der Stadtrat beschloß natürlich, auf das eigenartige Vermächtnis zu verzichten.

— (Ein Schiffskommandant,) der es mit allen seinen Pflichten sehr ernst nahm, war der vor einigen Tagen verstorbene italienische Admiral und Exminister Morin. Im Jahre 1888 sollte an einem Julitage auf dem wunderschön herausgeputzten und mit Blumen geschmückten Kriegsschiff „Lepanto“ ein Fest stattfinden; der Herzog Thomas von Genua und seine Gemahlin hatten ihr Erscheinen zugesagt. Nachdem der Kommandant des Schiffes, ein sehr streng blickender Herr mit bartlosem Gesicht, den auf dem Hinterdeck eingerichteten Festsaal genau besichtigt hatte, ließ er den elegantesten Schiffsführer rufen und sagte: „Nun können Sie mir Tanzunterricht geben!“ Der Fähnrich, der über diese Aufforderung nicht wenig verblüfft war, zögerte einen Augenblick, weil er nicht recht gehört zu haben glaubte; er hatte sich aber bald gefaßt, legte seine Hand auf die Schulter des Kommandanten und begann einen Walzer zu pfeifen und sich nach dem Takte im Tanze zu drehen. Ringsum im Kreise standen ernst und schweigend, als wenn sie einer Trauerzeremonie beiwohnten, die Offiziere. Der Kontrast zwischen den ungeschickten Bewegungen des Kommandanten und der ungezwungenen Haltung des schneidigen Fähnrichs war groß und hätte leicht Veranlassung zur Heiterkeit bieten können. Aber es fiel keinem Menschen ein zu lachen; und es lachte auch später kein Mensch, als der Kommandant beim Tanz mit der Herzogin über seine eigenen Füße stolperte und auf einen Divan fiel. Dieser Kommandant, vor dem man selbst dann Respekt hatte, wenn er sich lächerlich zu machen schien, war Constantino Morin. In der Marine mußte jeder, daß Morin für alles, was er tat, nur eine Richtschnur hatte: die Pflicht. Und weil er die verkörperte Pflichterfüllung war, fanden es alle an Bord ganz natürlich, daß er sich auch auf seine Pflichterfüllung als Gastgeber vorbereitete, um eine besonders schwierige Aufgabe, die Eröffnung des Tanzes, wenigstens einigermaßen anständig erfüllen zu können.

— (120.000 Kronen Jahresmiete für eine Wohnung.) In der nächsten Zeit wird in Newyork ein Gebäude errichtet werden, das aus siebenzehn Wohnungen besteht, von denen jede die nette Summe von 5000 Pfund Sterling (zirka 120.000 K) pro Jahr Miete kostet. Luxusliebende reiche Amerikaner bezahlen für eine Flucht Zimmer in den ersten Hotels 9000 und auch 10.000 Pfund Sterling (235.000 bis 250.000 K) pro Jahr inklusive Bedienung, aber für eine unmobilierte Wohnung ist der bisher höchste Preis 4000 Pfund Sterling (zirka 100.000 Kronen) gewesen. Der neue Mietspalast wird in der „Straße der Millionäre“, der fünften Avenue, zwischen der 54. und 51. Straße errichtet werden, in welcher bisher nur die Privatresidenzen der reichsten Leute Newyorks zu finden waren. Fünf von den noch nicht fertigen Wohnungen sind bereits für

Übersahrt nach Amerika angetreten habe. Da sonst nichts Straßbares gegen Witt vorläge, habe man keine Veranlassung, sich weiter mit ihm zu beschäftigen.

So die großen Blätter. Die kleinen brachten lange Sensationsartikel unter der Aufschrift „Ein moderner Blaubei“ oder „Der neue Don Juan“ und konnten sich nicht genug tun an Details aus Vergangenheit und Gegenwart.

Man brachte eine Schilderung seiner ehemaligen Verlobung mit einer „gegenwärtig in Wien vielgenannten Schönheit“, und erzählte entrüstet, wie er auch damals unmittelbar vor der öffentlichen Deklaration dieser Verlobung spurlos verschwunden war. Genau ebenso hübsch habe er jetzt gehandelt. Man nannte zwar nicht direkt Namen, aber jedermann wußte, wer gemeint sei.

Hermine Florus las diese schmählischen Berichte mit Qual und Verzweiflung. Sie hätte es in alle Welt hinausgeschrien mögen: „Ihr irrt euch! So war er nicht, so kann er nicht gewesen sein. Er ist der beste, liebevollste, anständigste Mensch gewesen, den ich kenne.“

Aber wer hätte ihr Glauben geschenkt?

Die ganze Familie behandelte das arme Mädchen mit liebevoller Schonung und mied es, sie zu kränken. Aber sie las es in aller Augen: an Witts Ehrenhaftigkeit glaubte niemand mehr als sie und Herbert.

Er war der einzige, mit dem sie von Gabriel sprechen konnte, der einzige, der ihr immer wieder versicherte: „Du hast recht. Witt kann nie und nimmer ein Schurke gewesen sein.“

Außerhalb ihrer Familie hätte Hermine manchen finden können, der die Meinung der Behörde nicht teilte und die Einstellung der Untersuchung nicht begriff.

Perioden von fünf bis zu neun Jahren vermietet worden. Eine jeder dieser Wohnungen enthält achtzehn Räume, von denen die vier hauptsächlichsten — Salon, Speiseaal, Wohnzimmer und Galerie — allein eine Fläche von 2500 Quadratfuß bedecken. Diese vier Räume können im Bedarfsfalle sofort in eine einzige Halle umgewandelt werden. Diese Wohnungen repräsentieren den Gipfel des Luxus. Eine jede hat ihren eigenen Personalfahrstuhl, ihre eigenen Reinigungsapparate, ihre eigenen Schmutzvertilgungsvorrichtungen, eine eigene elektrische Wäscherei und Plätterei und die modernsten sonstigen Hausapparate.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Ausgrabungen in Emona.

Zwölfter Bericht.

Die fortdauernde Durchforschung des Hauses des Chirurgen ergab erst jetzt den genauen Umfang des Hauses. Es ist 29,65 Meter breit und 50 Meter lang. Wie die übrigen Häuser lag es zwischen Straßen, nur an der Südseite bildete die Stadtmauer die Grenze. Der zwischen dieser und dem Hause liegende 20,7 Meter breite Landstreifen, der ursprünglich unbebaut war und das Pomörium bildete, war an der Ost- und Westseite durch eine an das Haus anschließende Mauer abgegrenzt und zum Besitz des Chirurgen dazugeschlagen worden, ein deutlicher Hinweis auf die durch den dauernden Frieden bedeutungslos gewordene Stadtbefestigung. Derselbe Fall konnte im Vorjahre auch beim Hause des Primitivianus beobachtet werden, der einen 16,30 Meter breiten Streifen des Pomöriums längs seines Hauses, wahrscheinlich als Garten, durch eine Mauer für den öffentlichen Verkehr abgeperrt hat.

Die schwachen, oft nur als Trockenmauern mit Erde und Lehm gebundenen Mauern, die zahlreichen groben aus Kugel- oder Bruchsteinen ausgeführten Pflasterungen zeigen, daß die gegen die Stadtmauer hin liegenden Räume Wirtschaftsgebäude, Ställe und Scheunen gebildet haben werden. Dieser Eindruck wird noch bestärkt durch den Fund einer breiten, aus mächtigen Bruchsteinen aufgebauten 4 Meter tiefen Zisterne. In ihrer Nähe befand sich ein aus Zirkziegeln gebauter und gedeckter Kanal für die Abwässer, der in einen gemauerten Hauskanal und durch diesen in die Kloake mündete; am Beginne des Hauskanals befand sich außerdem eine Ausgüßmulde. Nicht weit davon entfernt war die Latrine, die ebenfalls durch einen Kanal mit der Kloake verbunden war. Der Charakter der Wirtschaftsräume wird auch durch einen primitiven Herd betont, der aber in einer späteren Periode aufgelassen und in einen Raum mit Kiezmörtelstrich einbezogen wurde.

An diese Wirtschaftsräume schloß sich überraschenderweise in der Nordwestecke des Gebäudes ein Festraum an, der längs der Wände mit einem breiten Pflaster aus kleinen quadratischen Ziegeln bedeckt war, das auch in der Mitte des Raumes die Einfassung von zwei Mosaikböden bildete. Von diesen wurde ein guterhaltener Mosaik aufgedeckt und gehoben.* Die

* Eine getreue und gelungene Zeichnung hat Herr Fachlehrer E. Cigoj angefertigt. Die Hebung des Mosaikfeldes geschah durch Zöglinge der k. k. Gewerbeschule, für deren Beurlaubung ich Herrn Direktor J. Subic und Herrn Professor M. Repic zum Danke verpflichtet bin, die mich auch mit ihrem sachkundigen Rat unterstützten.

Da war vor allem Klinger, der wütend darüber war und Langmann insgeheim einen alten verliebten Esel nannte.

Er hatte durch Herrn Melzer zweifellos festgestellt, daß jene Photographie, welche der verdächtige Italiener in seiner Handtasche mitgebracht hatte, das Bild der schönen Amerikanerin war. Und er hatte weiter festgestellt, daß dieser Italiener sich tatsächlich in die Herwigstraße hatte fahren lassen. Dort war er ausgestiegen, und der Kutscher hatte gesehen, wie er von Haus zu Haus gehend und die Nummern lesend, zuletzt in das englische Gartenhaus getreten war, das Frau Henderson bewohnte.

Aber Kommissar Langmann hatte nur ein Lächeln für diese Entdeckungen. „Was wollen Sie denn damit beweisen? Daß irgend ein Italiener in die schöne Frau verliebt war und ihr wahrscheinlich auf der Durchreise einen Besuch abstattete! Dieser Batistella war mittags bei Frau Henderson und Witt kam erst gegen Abend hin, als er schon längst fort war. Während Batistella dann im Atelier auf ihn wartete, begab sich Witt bereits mit Anna Wurm auf den Bahnhof. Sie sind also nirgends zusammengetroffen, und damit verlieren Batistellas aufgeregte Worte jede Bedeutung.“

Klinger mußte schweigen. Denn was er sonst noch vermutet und kombiniert hatte, war zu vage, um ausgesprochen zu werden.

Aber im stillen beschloß er, die Sache durchaus nicht fallen zu lassen. Ziegelmaier, dessen Gewohnheit es war, an den Türen zu hocken, hatte ihm von Abrahams letztem Besuch erzählt.

von einem breiten schwarzen Streifen umgebene Mitte, 1,20 Meter im Quadrat, zeigt Schwarz in Weiß eine zierlich entwickelte Bordüre mit Quadraten, Parallelogrammen, Dreiecken und einem Hakenkreuz. Das Mittelstück trägt eine schöne dreiteilige Efeurante. Die Wände des Festraumes waren mit roter Farbe flächig belegt. Eine im Beton des Mosaikpflasters gefundene Münze des Konstantins (335 bis 350) ermöglicht eine scharfe Datierung der Entstehungszeit des Mosaikfeldes. Es ist der Anfang der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts, in der infolge der guten Regierung Konstantins und seiner Söhne der Wohlstand sich bedeutend gehoben hatte. So bietet dieser Mosaikfund eine Bestätigung der Nachricht des Latinus Patatus über die Wohlhabenheit Emonas in seinem Panegyrikus vom Jahre 388.

In dem großen nördlich gelegenen Nachbarhause wurde noch ein weiterer, ziemlich an der Oberfläche gelegener und daher stark zerstörter Hypocaust bloßgelegt, so daß in diesem Hause bisher vier Heizanlagen konstatiert werden konnten. In einem Räume wurden knapp am Schotterboden, in der ältesten Kulturschicht ein Töpfchen und eine größere Zahl von charakteristischen Tonfcherben gefunden, die durch einen dabei liegenden Silberdenar des Augustus als dem 1. Jahrhundert angehörig genau datiert sind. Ein Kiezmörtelstrich von späterer Anlage ist mit einer vierteiligen Schleife aus schwarzen und weißen Mosaiksteinchen verziert. Auch in diesem Hause wurde eine große Zisterne aufgefunden. In einer sehr späten Trockenmauer war ein Altar als Baumaterial verwendet worden mit der Inschrift:

O R A E E
E X I M P .
M D M
L A P

Mein hochverehrter Lehrer Herr Professor Otto Cuntz in Graz hat die Weiheinschrift folgendermaßen aufgelöst: Oraee ex imp(erio) m(agnae) d(eum) m(atris) l(ibens) a(nimo) p(osuit). Horaea (griechisch: Horaia, die Schöne, wahrscheinlich eine Sklavin) hat auf Befehl der großen Göttermutter (den Altar) willigen Herzens gesetzt.

Merkwürdig ist der Stein vor allem durch die Widmung an Rhea-Sybele, die Tochter des Uranos und der Gaia, die als Gemahlin des Kronos Mutter des Zeus und der Kroniden ist. Ihr Kult gewann erst in der Kaiserzeit größere Ausbreitung, ihr Fest, das sie als Befruchterin der Felder und Weinberge feierte und von sehr leidenschaftlichem Charakter war, fiel in die Zeit des Frühlingsanfangs. Es ist dies die erste Inschrift aus Krain, die uns von der Verehrung der Großen Göttermutter berichtet. Außerdem wurden ein kleines Bruchstück eines zweiten Altars mit Blüten am Rand und dem Endbuchstaben der ersten Zeile R, und ein Bruchstück einer Inschrift . . T . III . C . . gefunden.

Zahlreich sind auch diesmal Funde an Münzen, Tonware, darunter eine gut erhaltene Firmalampe mit Fortisstempel und Marke, Bruchstücken von Spiegeln und ihren Handhaben, schön verzierten eisernen und bronzernen Schreibgriffeln, Toilettelöffelchen aus Bein und Bronze, Haar-, Filet- und Nähnadeln, Schloßriegeln aus Eisen und Bronze, einem Phallus, Handmühlen, eisernen Messern, einer Lanze und Pfeilspitzen verschiedenen Marmorarten, und auch einem Stück des kostbaren verde antico (grüner Porphyrr). Zu einer

Darnach mußte auch Abram etwas wissen, und sollte er sich von diesem plumpen, suspendierten Detektiv den Rang ablaufen lassen? Nein! — — —

Silas Hempel saß in seiner Sofaede, die Morgenblätter ausgebreitet vor sich auf dem Tisch, und nahm eine Prise nach der anderen.

Das nannte er seine Gedanken „klären“. Im Nebenzimmer zwitscherten und sangen Duzende von Vögeln. Er war ein großer Tierfreund, und wenn er gerade keinen „Fall“ hatte, der ihn interessierte, konnte er nicht müde werden, sich mit seinen Lieblingen zu beschäftigen.

Heute aber dachte er gar nicht an sie. Zuweilen zuckte ein spöttisches Lächeln um seine schmalen Lippen, dann wieder blickte er finster grübelnd vor sich hin.

Endlich erhob er sich, trat zu einem großen Schrank, in dem er eine Weile herumstöberte, und brachte dann eine alte schäbige Hose und eine ebenso abgenutzte Arbeiterbluse zum Vorschein, die er anlegte.

Darnach machte er sich an seiner Toilette zu schaffen, die mit rosenrotem Zig bekleidet war, und mit ihren vielen Tiegeln, Flacons und Döschen an die Toilette einer eiteln Frau gemahnte.

Bald war sein Haar fahlbraun und struppig, das Gesicht von der blassen, schmutzigen grauen Farbe eines Menschen, der in Armelenteufeln alt geworden ist und die Hände waren die eines Arbeiters.

Zuletzt malte er sich noch mit großer Geschicklichkeit eine Narbe über die linke Gesichtshälfte, so daß ihn auch sein bester Freund nicht erkennen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Statuette der Fortuna wird ein schön ausgeführtes Füllhorn aus Bronze gehört haben. Interessant ist auch ein Teil eines Eimers aus getriebenem Bronzeblech mit reichen Krebschnittornamenten im Charakter des spät-römischen Kunstgewerbes.
Dr. W. S.

— (Vom Mittelschuldienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht den Supplenten am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Guido Sajovic zum provisorischen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Von der Gendarmerie.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat in einem Erlasse entschieden, daß die als Stellvertreter der Bezirksgendarmeriekommandanten eingeteilten wirklichen Wachmeister-Postenkommandanten und Postenführer in Hinsicht des Anspruches auf die Unterkunft und auf Einrichtungsgegenstände als Postenkommandanten anzusehen sind. Es gebühren ihnen sonach die in der Gendarmeriegebührenvorschrift für Postenkanzleien festgesetzten Quartier- und Einrichtungskompetenzen.

— (Die Reifeprüfungen im Herbsttermin an der l. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) fanden in der Zeit vom 23. bis 26. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Fr. Lebec statt. Approbieren wurden folgende Kandidaten und Kandidatinnen: a) für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Josef Jakič aus Pusti Javor; Josef Tori aus Trisail; Johann Klemenčič aus Klein-Sonntag; Hermann Rmet aus St. Lorenz bei Großlax; Florian Trašnik aus Stojno Selo bei St. Florian (Steiermark); Alfons Završnik aus Döbels; Jdenka Bloudek aus Idria; Angela Gradisar aus Zelimlje; Karolina Kromar aus Gorica Vas bei Reinfritz; Anna Ravnitar aus Vittai; Maria Schwaiger aus Pola; Paula Semen aus Oberlaibach; Angela Sila aus Senosetich; Anna Sorlo aus St. Egydi; Sophie Zajc aus Voloska; b) für allgemeine Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache: Franz Bozja aus Kosana; Felix Kavčič aus Sape bei Mariafeld; Karl Puhar aus Krainburg; Karoline Medic aus Laibach. — Eine Kandidatin wurde auf ein Jahr reprobiert.

* (Aus der Praxis.) Allgemeine Erwerbssteuer. Eine erwerbssteuerpflichtige Unternehmung (Güterspeculation) liegt schon dann vor, wenn auch nur eine einzige Realität in Abticht auf eine Gewinnerzielung bei dem Weiterverkauf angekauft und schon zwar nicht sofort, wohl aber in mehreren auf einen längeren Zeitraum sich erstreckenden Teilabten weiterverkauft wird. — Personaleinkommensteuer. Fize Zinsen von Ergänzungskapitalien, welche die Gesellschaft in ein Unternehmen derart einlegen, daß ihre Verzinsung unabhängig vom Gewinne, eventuell aus dem gesellschaftlichen Vermögen, erfolgen soll, sind als feststehende Einnahmen aus Kapitalvermögen, daher nicht als Geschäftsertrag anzusehen; jedoch nur insoweit, als sie nicht nach Verhältnis der Geschäftsanteile aller Gesellschafter auf den Geschäftsanteil des Gläubigers selbst entfallen. — r.

— (Dem Kinderschut- und Fürsorgevereine in Idria) ist Herr Rajetan Ritter von Premerstein, Großgrundbesitzer und Gemeindevorsteher in Ljubovč, Gemeinde Dole, als Stifter mit dem Betrage von 100 K beigetreten, wofür ihm der Vereinsauschuß seinen wärmsten Dank ausspricht. Die Zahl der im Ehrenbuche des Vereines Eingetragenen erhöht sich nunmehr auf 18 Stifter. Der Umstand, daß der Verein in der verhältnismäßig nicht großen Gemeinde Dole 6 Stifter, d. i. um einen weniger als die Stadt Idria zählt, ist kennzeichnend für die Gemeindeangehörigen von Dole und zeugt von deren edler Auffassung und richtigem Verständnis der hehren Ziele des Vereines. Mögen die charitativen Bestrebungen der wackeren Doleaner reichliche Nachahmung auch in den übrigen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Idria finden!

— (Der Bau des neuen l. k. Staatsgymnasiums in Rudolfswert) wurde bereits in Angriff genommen. Wie man uns berichtet, trat am 24. d. M. die Baukommission an Ort und Stelle zusammen, wobei der Bauleitung der Baukonsens ex commissione erteilt wurde. Als Bauunternehmerin für die Erd- und Mauerarbeiten fungiert die Krainische Baugesellschaft. Sonstige Arbeiten wurden an einzelne Gewerbetreibende vergeben. Heuer wird das allen modernen Einrichtungen entsprechende zweistöckige Gebäude, das der Stadt zur Zierde sein wird, kaum mehr unter Dach gebracht werden können. Wohl dürften aber die Erdarbeiten gänzlich und die Maurerarbeiten bis zur Sockelhöhe des Gebäudes zur Ausführung gelangen. Da das alte Gymnasialgebäude in keiner Beziehung seiner Bestimmung mehr entspricht, herrscht über die Inangriffnahme des Neubaus in allen Kreisen allgemeine Freude. Besonders die Lehrerschaft und die studierende Jugend warten kaum, die neue Lehrstätte beziehen zu können.

— (Aus der Sitzung des Gemeinderates in Idria.) In der verflossenen Woche hielt der Gemeinderat in Idria seine ordentliche Monatsitzung ab, an der sich 23 Gemeinderäte beteiligten. Zu Verifikatoren des Sitzungsberichtes wurden vom Bürgermeister die Gemeinderäte Philipp Bidic und Franz Kobal nominiert. Von der Festsetzung eines Maximaltarifes des Rindfleischverkaufes wurde Umgang genommen. Bezüglich des Baues einer neuen Schlachthalle, deren Kostenvoranschlag sich auf ungefähr 130.000 K beläuft, wurde der Beschluß gefaßt, die l. k. Landesregierung zu ersuchen, eine Kommission nach Idria zu entsenden, die sich über einen eventuellen Zubau zur alten Schlachthalle, bezw. über die Eignung der vorgeschlagenen Baupläge zu äußern hätte. Da der Laibacher Bezirk zwei Waisenmestereien besitzt, wurde beschlossen, die in Idria aufzulassen, weil sie der Gemeinde nur unnütze Kosten verursacht. Für die Neuvermessungen der Idrianer Katastralgemeinde werden die nötigen Geräte beschafft sowie für die Beamten eine neue Kanzlei errichtet. Betreffs der allgemeinen Feuerung wurde eine Resolution angenommen, die sowohl der Regierung, als auch der Slavischen Union und der Vereinigung der sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten in Wien zugesendet werden soll. Ein Antrag, wonach das Reichskriegsministerium um Stationierung eines Bataillons Fußtruppen zu ersuchen wäre, wurde mit 13 Stimmen abgelehnt. Beschlossen wurde die Handhabung einer strengeren Marktkontrolle über die Abgabe an Wiederverkäufer vor der festgesetzten Stunde.

— (Eine außerordentliche Hauptversammlung der Genossenschaft der Fleischer und Sclager in Laibach) wurde für heute um 10 Uhr vormittags in den kleinen Saal des „Resni Dom“ einberufen.

— (Elternabend in Idria.) Am 24. d. M. versammelten sich im Turnsaale der l. k. Werkvolksschule in Idria sehr viele Eltern und Freunde der Jugend zu dem von der Lehrerschaft der Anstalt veranstalteten Elternabende. Nach einer kurzen Eröffnungsrede des l. k. Schuldirektors ergriff der l. k. Lehrer J. Novak zu einem eingehenderen Vortrage über den Alkoholismus und dessen Bekämpfung das Wort. Im ersten Teile des Vortrages schilderte er das unermeßliche Uebel, das die Trunksucht stiftet, indem sie das Glück unzähliger Familien zerstört, das Vermögen so mancher vernichtet, die Gesundheit zerrütet und viele sogar das Leben kostet. Der Alkoholismus schwächt körperlich und geistig das Menschengeschlecht und verursacht unzählige Verletzungen der Staatsgesetze sowie der Gebote Gottes und der Kirche. Im zweiten Teile besprach er die Mittel zur Bekämpfung dieses Unheiles, vor allem die vollständige Abstinenz. Da aber dies bei den Erwachsenen nicht mehr leicht möglich ist, so bleibt den Alkoholgegnern nur der eine zum sicheren Ziele führende Weg noch frei, nämlich die Jugend, insbesondere die Schuljugend, für die vollständige Abstinenz zu gewinnen. Dies wird aber der Lehrerschaft nur dann gelingen, wenn sie auch von den Eltern in ihren Bestrebungen unterstützt werden wird. Um diese Unterstützung zu erzielen, gab der Redner den Eltern einige praktische Winke, die zur Beseitigung der unmäßigen Trunksucht führen sollen.

— (Vortrags- und Abschiedsabend.) Man schreibt uns aus Idria: Die Winteraison des hiesigen katholischen Arbeitervereines begann am 25. d. M. im großen Saale des Hotel Didic mit einem sehr gut besuchten Vortragsabend. Herr Dechant Michael Arko behandelte in interessanter Weise das Thema: „Haben die Tiere auch Verstand?“ wofür er allgemeinen Beifall fand. An diesen ersten Vortragsabend, dem in entsprechenden Zwischenräumen noch mehrere folgen werden, schloß sich ein Unterhaltungs- und zugleich Abschiedsabend an. Der Vereinsobmann und der Obmann der Turnsektion „Drel“ nahmen mit entsprechenden Anreden Abschied von acht Mitgliedern des Vereines, respektive der Turnsektion, die mit Beginn des nächsten Monats Idria verlassen werden, teils um der Wehrpflicht nachzukommen, teils um sich in der Bergschule zu Klagenfurt weiter auszubilden oder sich ihrem Berufe anderen Orts zu widmen. Mit Gesang- und Musikvorträgen unterhielten das Publikum der Männerchor und das Vereinsorchester.

* (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in Krain in der neunten Berichtsperiode (14. August bis 10. September) sind uns nachstehende Daten zugekommen: Mit den 244 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden 729 Infektionskranke in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 145,8 infektiös erkrankt. Verblieben sind 284 Kranke, gestorben sind 64, d. i. 8,7 %. Es hat somit sowohl die Morbidität (145,8 gegen 112) als auch die Mortalität (8,7 % gegen 7,7 %) zugenommen. Diese Zunahme findet ihre Erklärung in der starken Verbreitung der Ruhr, an welcher Krankheit allein 50 % des Gesamtfrankestandes litt, während der Scharlach mit 22,3 % und der Typhus mit 10 % in Betracht kommen. Der Typhus trat in 10 Bezirken auf, gewann jedoch nirgends eine bedeutende Ausdehnung. Es handelte sich meist um sporadische Fälle. Mit 33 aus der Vorperiode übernommenen Fällen gelangten 73 Fälle zur Beobachtung. Von diesen endeten 41 mit Genesung, 6 bis 8,2 % mit dem Tode; 26 Fälle blieben in Evidenz. An Scharlach wurden mit 57 Verbliebenen 163 Fälle in der Evidenz geführt. Größere Ausbreitung hatte der Scharlach in Laibach Umgebung, Vittai und Tschernembl. Genesen sind 89 Personen, gestorben 18 bis 11 %. Weiterbehandelt werden noch 56 Kranke. Die Diphtherie wurde aus 7 Bezirken gemeldet; der Krankenstand betrug mit 2 alten Fällen zusammen 21 Kranke. 15 sind genesen, 2 (9,5 %) gestorben, 4 bleiben in Behandlung. Die Erfolge der Diphtherieheilserumtherapie waren günstig. Von 14 injizierten Kranken ist nur 1 gestorben (7,14 %). Die Dysenterie ist in 6 Bezirken verbreitet. Mit den 64 Verbliebenen wurden 365 Kranke evident geführt. Die Ausbreitung der Ruhr hat demnach wesentlich zugenommen. 32 Kranke sind gestorben (8,7 %), 206 genesen, 127 verblieben in Evidenz. Besonders betroffen waren die Bezirke Laibach Umgebung und Adelsberg, während in der Stadt Laibach der Zubrang in das Spital die Morbidität unverhältnismäßig hoch erscheinen läßt. Mit Ruhrheilserum wurden 34 Personen behandelt.

29 genesen, 2 starben (8,81 %), 3 sind verblieben. Bemerkenswert muß hiezu werden, daß alle innerhalb der drei ersten Krankheitstage Injizierten genesen, während die Mortalität der später injizierten Fälle 20 % betrug. Von den übrigen angeführten Krankheiten hat keine eine wesentliche Ausbreitung erreicht; Brechdurchfälle und Wochentziffer gelangten überhaupt nicht zur Anzeige.

— (Unfälle.) Der Zwangling Johann Zeni zog sich durch einen Fall beim Neubau des deutschen Theaters in Laibach einen Rippenbruch zu. — Der bei der Witwe Cesnobar in Laibach bedienstete Knecht Johann Sorla fiel mit einem Sack Fisoln über die Treppe und brach sich den linken Fuß. — In der Pražakova ulica kletterte der neunjährige Maschinenführersohn Richard Trpin auf einen Baum, stürzte herab und zog sich einen Beinbruch zu. — Beim Einsturze eines Gerüstes beim Eisenbahnbau in Josefstal zog sich der dort beschäftigte Arbeiter Johann Dajman am Kopfe schwere Verletzungen zu.

— (Diebstahl auf dem Friedhofe zu Krainburg.) In der Nacht auf den 25. d. M. brach ein unbekanntes Individuum die auf dem Friedhofe zu Krainburg bei dem großen Kreuze befindliche Büchse auf und entwendete das darin angesammelte Geld. — Die Büchse war in der letzten Zeit schon dreimal geplündert worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat alle drei Diebstähle ein und dasselbe Individuum begangen. Nach dem Diebe wird eifrig geforscht.

— (Überfälle.) Als der 26jährige Ignaz Gvoze aus Büchel-Altach, Bezirk Gottschee, am 21. d. M. seine Geliebte durch Dolenja Vas begleitete, wurde er von mehreren Dorfburschen überfallen und durchgeprügelt, wobei ihm auch der rechte Fuß gebrochen wurde.

* (Ein Kleiderhandel im Gasthause.) Unlängst kamen zwei schon wiederholt abgestrafte Vaganten, und zwar der 45jährige Laibacher Michael Komar und der 21jährige nach Blagovica, Bezirk Stein, zuständige Josef Dcepek, mit einem fast neuen Anzuge und einem Hute in ein Gasthaus in der Begagasse und trugen beides den Gästen zum Verfaule an. Nach längerem Feilschen erstand ein Knecht den Anzug um 6 K und zahlte auf Rechnung 4 K, worauf sich die beiden Vaganten sofort ein Diner bestellten. Von diesem Handel erfuhr ein Sicherheitswachmann, der die nicht protokollierten Firmainhaber zum Amte stellte sowie den verkauften Anzug konfiszierte. Vom Gelde fand man bei den beiden nur noch 2 K vor. Heute werden die Verhafteten dem Bezirksgerichte eingeliefert werden.

* (Im Schlafe bestohlen.) Ein in Obertrain ansässiger Zimmermann kam diesertage nach Laibach, um ein wenig zu drahen. Total beraubt verirrte er sich in der Lattemannsallee und schlief auf einer Bank ein. Morgens gewahrte er, daß ihm seine silberne Taschenuhr nebst einer solchen Panzerkette mit einem preussischen Taler als Anhänger abhanden gekommen war.

* (Wieder ein nächtlicher Besuch.) Laut einer an die Polizei gelangten Anzeige stattete in der vergangenen Nacht ein unbekannter Gauner einem in der Bohoricgasse wohnhaften Eisenbahnbediensteten einen Besuch ab. Er ist 25 bis 30 Jahre alt und soll einen dunklen Anzug sowie eine Mütze getragen haben. Der Gauner war so dreist, daß er sich mit Zündhölzchen leuchtete. Er ging durch eine Küche in den Hof, wo er eine 5 Meter lange Stange an die Mauer lehnte, um auf den Dachstuhl zu klettern. Er wurde aber verschreckt. Später versuchte er in der Salofargasse sein Glück, wurde indes auch dort vertrieben.

* (Von der Straße.) In einer der letzten Nächte exzedierten am Alten Markte einzelne Nachtschwärmer. Ein Sicherheitswachmann führte einen Bädergehilfen vor; zwei Burschen, die nach Mitternacht trotz seiner Ermahnungen weiter lärmten, wurden verhaftet. — Auf dem Marienplatz rumpelte ein Malergehilfe die Kirchenbesucher an und ließ solche Worte fallen, daß er durch einen Sicherheitswachmann verhaftet wurde. — Auf dem Rathausplatze wurde ein Radfahrer, der abends ohne brennende Laterne dahinfuhr, durch einen Sicherheitswachmann angehalten. Er wollte entweichen, wurde aber noch rechtzeitig daran gehindert. — Die Sicherheitswache beanständete mehrere Knaben, die von den Bäumen Kastanien schüttelten und hiebei die Äste abbrachen. — Auf der Joisstraße überfuhr gestern mittags ein Fuhrmann einen zwölfjährigen Knaben, der durch den Fall an beiden Händen einige leichte Hautabschürfungen erlitt. — Die Sicherheitswache brachte mehrere Fiaker, Fuhrleute und andere Personen zur Anzeige, die schnell durch die Gassen der Stadt fuhren oder ihre Fuhrwerke aufsichtslos auf der Straße stehen ließen.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 11 K, eine Zehnkrone, ferner ein Verfaßschein über belehnte Wäschestücke und ein Geldtäschchen mit 5 K.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist in der östlichen Hälfte Europas stark gestiegen, in der westlichen gefallen. In Österreich trat fast überall Ausdehnung ein; einige Stationen in den Alpen- und Sudetenländern melden Morgennebel. Die Temperaturen sind in den Gebieten nördlich von den Alpen erheblich gefallen, am stärksten in Galizien; südlich von den Alpen sind sie etwas gestiegen. Der Witterungscharakter in unseren Gegenden stand auch gestern unter dem Einflusse des barometrischen Maximums über Zentral-europa. Der Luftdruck hielt sich hoch über dem normalen Stand. Der Himmel war mit Ausnahme um die Mittagszeit, wo eine vorübergehende Ausdehnung eintrat, mit leichten und dünnen Stratus-Wolken bedeckt.

Diese lösten sich in der Nacht auf, wodurch die dicke Nebel- und Taubildung ermöglicht wurde. Der Luftdruck hat seinen höchsten Stand bereits erreicht und zeigt seit gestern abends fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 9,6 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 10,1, Klagenfurt 11,2, Görz 12,6, Triest 15,4, Pola 16,0, Abbazia 12,0, Agram 12,4, Sarajevo 10,1, Graz 11,0, Wien 6,2, Prag 5,5, Berlin 7,5, Paris 8,0, Nizza 16,3, Neapel 16,8, Palermo 17,4, Algier 19,8, Petersburg 3,5; die Höhenstationen: Obir 1,6, Sonnblick 3,8, Sântis 3,5, Semmering 5,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, ruhiges Wetter, Temperaturzunahme.

(Verstorben in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Ludmilla Stucin, Straßhaus- aufseherstochter, 10 Tage, Maria Theresia-Straße 10; Mathilda Radeniczek, Ingenieursgattin, 78 Jahre, Kongressplatz 3; Maria Markelj, Köchin, 33 Jahre, Kopalska ulica 12; Stephan Kordic, Sieher, 75 Jahre, Nadeždska Straße 11; Johann Zagar, Besitzersohn, 5 Jahre, Maria Tofan, Gewerkschaftsgattin, 22 Jahre, Anton Milavec, Tagelöhner, 65 Jahre, Franz Miklavc, Arbeiter, 48 Jahre — alle vier im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

(Dramatische Produktion.) Die dramatische Schule des slovenischen Theaters (Lehrkräfte Frau Augustina Danilova und Herr Anton Danilov) veranstaltet heute abends um 8 Uhr in der Arena des „Narodni Dom“ eine öffentliche Produktion ihrer Zöglinge, wobei das einaktige dramatische Bild „Pijane“ von Sophie Kveder-Zelovsek, die Wirtshauszene aus Schillers „Räubern“ sowie die beiden einaktigen Schwanke „Takele so!“ von Rudolf Jarošy und „Damoklejev meč“ von Gustav zu Putlitz zur Aufführung gelangen. Bei der Vorstellung wirkt ein Tamburascenorchester mit. Eintrittsgebühr 30 h; Überzahlungen behufs Deckung der Kosten werden dankend entgegengenommen.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Die Direktion bewilligt der deutschen Studentenschaft auch heuer wieder gegen Vorweis einer Legitimationskarte den Eintritt ins Stehparterre zu den vorjährigen kleinen Preisen. Studentenlegitimationen werden ab Mittwoch, den 28. d. M., an der Tageskassa gegen eine Ausfertigungsgebühr von 20 h ausgegeben. Diese Studentenlegitimationen müssen auch den Stempel der Schuldirektion tragen.

(Amos Comenius' Exhumierung.) Aus Prag wird berichtet: Die Prager Stadtgemeinde hat Vorbereitungen eingeleitet, welche darauf abzielen, die irdischen Überreste des Pädagogen J. Amos Comenius (Komenský) von Naarden in Holland nach Prag zu überführen, wo sie auf dem Wolschaner Friedhof feierlich beigesetzt werden sollen. Zum Zwecke der Vornahme der entsprechenden Maßnahmen begeben sich in Vertretung der Prager Gemeinde Stadtrat Hodek und Konservator Gerain in den nächsten Tagen nach Naarden.

(Ein beispielloser Tenorunfall.) Corusio singt am 8. und 11. Oktober an der Münchener Hofoper den Don José in „Carmen“ und den Rodolphe in der „Bohème“. Zu dem am Freitag früh begonnenen Vorverkauf sind die Billettreflektanten schon Donnerstag nachmittags 1 Uhr angetreten und haben in der Kälte und Nässe die ganze Nacht über ausgeharrt! Es gibt doch noch Kunstenthusiasten!

(Rudolf Dellinger +.) In Dresden ist am 25. d. M. der Komponist und Kapellmeister des dortigen Residenztheaters Rudolf Dellinger gestorben. Er erzielte als Komponist mit seinen Operetten „Don Caesar“ und „Die Chansonetten“ die größten Erfolge.

(„Popotnik.“) Inhalt der 9. Nummer: 1.) S.: Die gewerblichen Fortbildungsschulen. 2.) Ivan S.: Die Volksschule und die Haushaltungskunde. 3.) Paul Flere: Einiges über Schulhygiene. 4.) Dr. Ivan Lah: Das Schulwesen zur Zeit der Reformation in den von den Slowenen bewohnten Gebieten. 5.) Literarische Notizen. 6.) Umschau (Die heutigen Schulberichte, Schul- und Lehrernachrichten, Mittelschulzeiger, Verschiedene Nachrichten, Kleine Berichte).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Kaiser Wilhelm über die Wiener Jagdausstellung.

Wien, 26. September. Kaiser Wilhelm hat sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin an den derzeit im Jagdhaus Brusztura bei Marmaros weilenden Präsidenten der Jagdausstellung, Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, nachstehende Depesche geschickt: Fürst Fürstenberg! Ich bitte, dem Komitee der Jagdausstellung nochmals meine warme Anerkennung auszusprechen für den großartigen, einzig dastehenden Erfolg. Auf diesem Gebiete konnte, was Geschmack und Sachverstand anbelangt, nicht mehr geleistet werden. Die große Mühe und Sorgsamkeit der Herren des Komitees macht ihnen alle Ehre und hat sich reichlich bewährt. Ganz besonders danke ich der Jury für die Bewertung meiner Geweihe, was eine Freude und ein Stolz für mich im Interesse meiner Jägerei und meiner heimischen Jagdgehege bedeutet. — Mit bestem Gruß und Weidmannsheil. Wilhelm.

Kroatien.

Esseg, 26. September. Der Banus ist Samstag abends hier eingetroffen und sprach gestern vormittags in einer Wählerversammlung über die politische Lage. Die Krise habe die Koalition provoziert, nicht der Banus. Auch ohne mit der Koalition zu gehen, hätte er zum Banus ernannt werden können; aber dies widerspreche seinem verfassungsmäßigen Gefühl. Er wolle mit der Koalition als der Mehrheit des Landtags regieren, jedoch in der Voraussetzung, daß sie sich in eine einheitliche Partei umforme. Das jüngst entworfene Programm der neuen Partei sei voller Widersprüche. Er sei bereit, auch mit dieser Partei zu arbeiten, wenn sie die Widersprüche aus dem Programm eliminiere und Garantie biete, die radikalen Elemente im Zaum zu halten. Bezüglich der Beziehungen zwischen den Kroaten und den Serben stehe er auf dem Standpunkte des vollständig brüderlichen Einvernehmens. Die kroatischen und die serbischen Abgeordneten mögen untereinander über sämtliche serbische Wünsche beraten und hierüber schlüssig werden. Er, der Banus, werde gewiß für die Ausführung sorgen. Aber es könne nicht gut sein, durch Unklarheiten den Zwist fortwährend hinzuhalten. — Abends fand ein Festbankett statt, bei dem Toaste auf Seine Majestät den Kaiser und den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary ausgebracht wurden. Dann fand eine Festvorstellung im Theater statt, wo dem Banus Ovationen bereitet wurden. Heute früh reiste der Banus nach Budapest ab.

Mühlenbrand.

Neuzs, 26. September. (Meldung des Ungar. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) In der Nacht ist die Dunderzhische Sophienmühle niedergebrannt. Sämtliche fünf Stockwerke stürzten ein. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten verletzt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 1 Million Kronen.

Die Cholera.

Budapest, 26. September. Einem Kommuniqué des Ministeriums des Innern zufolge sind gestern in ganz Ungarn drei Erkrankungen und vier Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Budapest, 26. September. Hier sind drei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen, und zwar bei einem Schiffsnachtwächter, einem Riemergehilfen und einem Zeitungsverkäufer.

Mohacs, 26. September. Hier wurden gestern vier Neuerkrankungen an Cholera konstatiert.

Konstantinopel, 26. September. Seit gestern wurden hier eine Erkrankung und ein Todesfall an Cholera festgestellt. In Erzerum wurden am 23. d. 9 Erkrankungen und 3 Todesfälle, am 24. d. 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle, im Innern des Bilajets 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle festgestellt.

Chavez.

Domodossola, 26. September. Im Befinden des verunglückten Aviatikers Chavez ist während der Nacht eine Verschlimmerung eingetreten. Der Kranke verbrachte die Nacht schlaflos und unruhig. Es wird die Ankunft des Senators Bozzolo erwartet, der sich bereit erklärt hat, den verunglückten Aviatiker zu untersuchen.

Ein schweres Unglück.

Paris, 26. September. Ein Unglück ereignete sich gestern in der Rue Rennes. Ein Ziafer, in dem sich die Frau des Gerichtsaktuars Villerele mit ihren Kindern und ihrer Schwester befand, geriet zwischen zwei Tramwaywagen und wurde vollständig zertrümmert. Die Frau und ihr elfjähriges Töchterchen stürzten unter die Räder und wurden zermalmt. Die übrigen Insassen des Ziafers erlitten schwere Verletzungen. Feuerwehr mußte geholt werden, um die Leichen unter den Rädern herauszuholen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Gutachten des Herrn Dr. Alfred Fuchs, Privatdozent an der k. k. Universität in

Wien.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ihrem Wunsche entsprechend, bestätige ich Ihnen gerne, daß ich mit Ihrem „Serravallo's China-Wein mit Eisen“ bei meinen Patienten sehr günstige Erfahrungen gemacht habe. Der Wein erweist sich als appetitanregend und zugleich kräftigend und wird von vielen Patienten und Konvaleszenten wegen seines angenehmen Geschmacks mit Vergnügen genommen.

Wien, 12. Oktober 1907.

(46)

Dr. Alfred Fuchs.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Seiffelberg Friedr., Der Heimatschutz als Charakterangelegenheit, K 60. — Vöhrer K., Die göttliche Komödie, Entwicklungsgeographie und Erklärung, II. Band, 2. Teil Erklärung des Gedichtes, gbd., K 6. — Abraham a Santa Clara, Blütenlese aus seinen Werken, K 240. — Poehlmann Chr. L., Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken, K 780. — Panhuys Amy v., Wie ich sie kannte die vom Rampenlicht, K 120. — Winterfeld A. v., Henri Zibien, K 3. — Waad C., Von Andree bis Zeppelin, das Luftschiff im Dienste der Polarforschung, K 150. — Fer-

mann A. und Meynen P. F. W., Turnen und Sport an deutschen Hochschulen, K 360. — Spencer H., Die Erziehung, gbd., K 120. — Gracians Pandorakel und Kunst der Weltflucht, K 120. — Viedertrauf für Schule und Haus, J. Mohaupt's Begleitung zu 165 Liedern des vaterländischen Liederbuches von E. Wagner und W. Stute, K 4. — Guyau J. M., Die Irreligion der Zukunft, K 9. — Clouston Prof., Gesundheitspflege des Geistes, K 336. — Maxwell Dr. J., Neuland der Seele, Anleitung zur einwandfreien Darstellung und Ausführung psychischer Versuche, K 6. — Raumann Friedr., Schleiermacher der Philosoph des Glaubens, K 3. — Maurenbrecher M., Von Jerusalem nach Rom, K 480. — Das Kleinwohnhaus und sein innerer Ausbau, K 720. — Dörner A., Enzyklopädie der Philosophie, K 720. — Slawitsch Dr. Rud., Selbstverwaltung und Autonomie, K 360. — Marden D. Swett, Frohsinn eine Lebenskraft, K 120. — Thomson, Das Gehirn und der Mensch, K 216. — Böhm E., Das Gedankenleben und seine Beherrschung, K 120.

Graeffe Dr. J. G. Th., Jaenide J. und Zimmermann Prof. Dr. C., Führer für Sammler von Porzellan und Fayence, Steingut u. s. w., K 1080. — Briegeleb W., Die vegetarische Küche, gbd., K 180. — Wirth Dr. A., Deutschum und Türkei, K 102. — Kadastiny Frz., Unternehmungen oder Narren? K 360. — Rauberg Dr. H., Die Pensionsversicherung der Privatangestellten, K 1. — Schanz Frida, Italienische Pastelle, K 144.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 24. September. Steer, Bahnbeamter; Bojz, Kont, Mde., Budapest. — Borges, Prokurist; Diklof, Ing., Prag. — Trojan, Ing.; Sachsel, Oberingenieur; Pribran, Professor; Brandseis, Reich, Fuchs, Streta, Schlembach, Rosenbergs, Mde., Wien. — Rittmayer, akademischer Maler, Tunis. — Ambrosic, Direktor; Evar, Buchhalter, Krainburg. — Rabas, Drogist, Bilsen. — Gorisec, Priv., Senofetsch. — Benedek, Kfm., Straßisch. — Thanel, Mde., Weizelsdorf.

Am 25. September. Bahs, Ing.; Scheuer, Beamter; Dr. Trejic-Pavlicic, Abgeordneter; Mar, Direktor; Dr. Lichtenstern, Rechtsanwalt; Hagel, Hanjeli, Malik, Mde.; Dr. Kornte, Advokat, Wien. — Pavlovski, Chemiker, Mielec. — Timpel, Ing., Graz. — v. Pongraz, Priv., Agram. — Sipski, Priv., Portorose. — Gorn, Kfm., Frankfurt. — Seidl, Mandl, Jelenic, Kiste, Triest. — Wöwenstein, Direktor, Bösau. — Fischer, Oberleutnant, Gottschee. — Dr. Wormser, Chemiker, Berlin. — Schmidt, Mde., Brünn. — Konirich, Mde., Komotau.

Hotel Elefant.

Am 24. September. Baronin Freifrau v. Antteroth, Priv., i. Kammerjungfer; Marquise v. Paul, Priv., Triest. — Weiß, Priv., Salzburg. — v. Roth, k. k. Bezirkshauptmann, Laibach. — v. Rogister, Oberstleutnant, Karaagatsch (Türkei). — Dr. Kreuter, k. k. Inspektor, i. Frau; Biendl, Oberbeamter; Hau, Wald, Priv.; Fih, Kuhn, Kiste; Sonnenwald, Vertreter; Kronfeld, Ulmer, Müller, Rano, Kardosch, Diamant, Engl, Mde., Wien. — Schmiedler, Mde., Eger. — Kuhnrich, Mde., Ronfalcone. — Wegscheider, Ing., Bamberg. — Mally, Ing.; Janaschek, Sekretär; Kainer, Brauer, Graz. — Eßel, Kfm., Erfurt. — Vapaine, Kfm., Zbria. — Dr. Sadinger, Arzt, Brünn. — Veran, Fabrikleiter, St. Pölten. — Stotter, Fleischhauer, Spital a. d. Drau. — Jonte, Rechtsbörser; Hornbacher, Bildhauer; Hofmann, Mediziner, Gottschee. — Jatsitsch, Priv., Gili.

Am 25. September. Schindler, Priv., i. Frau; Kundera, Ing.; Faber, Wimmer, Fischl, Nordkovic, Mde., Wien. — Grifemann, Mde., Innsbruck. — Schwarz, Mde.; Kempe, Geschäftsleiter, Graz. — Dr. Bladig, k. k. Gewerbeinspektor, Triest. — Parli, k. k. Notar, Seisenberg. — Rabas, Oberinspektor, i. Frau, Steinamanger. — Hauptmann, k. k. Bezirksarzt, Salzburg. — Prestin, Chemiker, Znaim. — Kohnen, Kfm., Nachod. — Tamburini, Kfm., Udine. — Mally, Priv., Bischofsdorf. — Dolenz, Priv., Rudolfswert. — Dr. Ploj, k. k. Notar, Tschernembl. — Wöwenstein, Kfm., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
26.	2 U. N.	744.7	15.3	S. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	745.3	13.0	windstill	„	
27.	7 U. F.	744.4	9.6	„	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.8°, Normale 13.4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kaiserlichen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 20. September gegen 15 Uhr* 30 Min. und 16 Uhr eine Erschütterung in Vornio (Sondrio). Bodennunruhe: Mäßig stark.

Miss Farler
Miss Everitt

kehren am 10. Oktober von England zurück.
Besprechungen vom 11. weiter von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 6 Uhr nachmittags in der

Dalmatingasse Nr. 7, II. Stock.

(3506) 4—1

Gesucht wird

eine

Französin,

die mit zwei kleinen Kindern Vor- und Nachmittag spazieren geht.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (3508)

Das Personal der Firma J. C. Mayer
gibt die traurige Nachricht, daß sein lieber Kollege, Herr

Anton Verhunc

nach langem, schwerem Leiden, den 23. September l. J., in Eussinggrande gestorben ist.

Laibach, am 26. September 1910.

(3499)



Schmerzerfüllt geben wir hiemit allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Dr. Josef Waldherr

welcher am 23. September 1910 um 6 Uhr morgens nach schwerem Leiden im 53. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Entschlafenen wird Sonntag den 25. d. M. um 2 Uhr nachmittags auf dem Ortsfriedhofe zu Tainach am Bacher beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in Tainach am Bacher gelesen werden.

(3500)

Gießkübel am Bacher, 23. September 1910.

Wolfgang Waldherr

k. k. Oberleutnant der berittenen Tiroler Landesschützen

Kinder.

Uta Pelizzoni-Schwendtner

geb. Waldherr

Josef Pelizzoni-Schwendtner

k. u. k. Fregattenleutnant

Schwiegersohn.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Zweite Steiermärkische Leichenbestattungs-Anstalt Marburg a. D.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. September 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Wiener Woch.“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%				Bulg. Staats- - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2 %				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuld d. Bobatz.-Anst. Em. 1889				Industrie-Unternehmungen.					
Einheitsliche Rente:				Eisenbahn-Wagen 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10%				Hypothekend. verl. 4%				Kustig-Lebiger Eisenb. 500 fl.				Baugesellschaft, allg. St., 100 fl.					
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460 00	461 50	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		204 00	205 80
5-20/100 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				93 40	93 60	Eisenbahn-Wagen 400 u. 2000 Kr. 4%		115 90	116 90	Böhm. Hypothekend. verl. 4%		96 00	96 80	Eisenbahn-Werke, allg., St., 100 fl.		460					